

## **Der Dalai Lama und die CIA**

Anmoderation

Anja Reschke:

Egal, wo er hinkommt – Menschenmassen sind ihm sicher. Der Dalai Lama wird gefeiert wie ein Popstar. Er ist das Gesicht für Frieden, für Gewaltverzicht, deshalb hat er auch den Friedensnobelpreis bekommen. An diesem Bild will niemand rütteln. Ein Bild, zu dem bewaffneter Widerstand und getötete Chinesen eben nicht passen wollen. Aber auch das gehört zum Dalai Lama: Jahrelang arbeitete er mit dem amerikanischen Geheimdienst CIA zusammen, bekam Geld, Waffen und Ausbildung für den tibetischen Widerstand.

Recherchen von Panorama und der Süddeutschen Zeitung zeigen, so friedlich, wie ihn alle sehen wollen, war selbst der Dalai Lama nicht immer.

Er begeistert die Massen: Der Dalai Lama vor zwei Wochen wieder in Europa. Hier lieben ihn die Menschen wegen seiner gelebten Friedfertigkeit. Und der Dalai Lama bedient das Bild vom gewaltfreien Widerstandskämpfer.

O-Ton

Dalai Lama:

„Wir verfolgen in den letzten 50, 60 Jahren eine Politik, die strikt auf Gewaltfreiheit basiert.“

50, 60 Jahre strikte Gewaltfreiheit. Das war vielleicht der Wunsch des Dalai Lama, doch in der politischen Praxis war er auch für bewaffneten Kampf verantwortlich, finanziert von der CIA.

O-Ton

Prof. Dr. Michal Zimmermann,

Afrika-Asien-Institut Universität Hamburg:

„Ohne Frage ist die Gewaltlosigkeit eine der primären Maxime des Buddhismus und des Buddhismus gewesen in den letzten 2500 Jahren. Aber die Zusammenarbeit zum Beispiel der tibetischen Widerstandsbewegung in den 50er und 60er Jahren mit dem CIA spricht da eine etwas andere Sprache.“

Der Dalai Lama und ein CIA-Agent. Der Dalai Lama und tibetische Guerillakämpfer.

Der Dalai Lama nimmt eine tibetische Militäreinheit ab. Bilder, die auch zu der Geschichte des Dalai Lama gehören.

Tibet 1951 – Der junge Dalai Lama ist religiöses Oberhaupt und politischer Herrscher zugleich. Doch er ist ein Herrscher ohne Macht, Tibet ist unter chinesischer Besatzung. Offiziell begegnet der Dalai Lama ihnen friedlich, arrangiert sich. Doch heimlich suchen die Tibeter nach Unterstützung für den bewaffneten Widerstand. Schon früh sondiert der Dalai Lama die Lage bei den Amerikanern.

Dieses geheime US-Dokument von 1951 belegt: Ein Repräsentant des Dalai Lama bittet die USA um „militärische Unterstützung und Kredite“ für den bewaffneten Widerstand.

Die Amerikaner wollen den Kommunismus schwächen. Es kommt schließlich zur Zusammenarbeit. Die Tibeter kämpfen mit heimlicher Hilfe der CIA. Nach außen vertritt der Dalai Lama als politischer Oberhaupt weiterhin die friedliche Linie – der bewaffnete Kampf ist für ihn wohl mehr notwendiges Übel als innere Leidenschaft.

Die CIA und der Dalai Lama – ein neues Filmprojekt aus den USA liefert jetzt detaillierte Einblicke. Panorama zeigt erste Interviews. Ein CIA-Agent erzählt von kampffreudigen Tibetern.

O-Ton

Clay Cathey,

ehemaliger CIA-Agent:

„Die Tibeter wollten kämpfen. Wir haben sie dazu nicht angestachelt. Sie wollten das. Wenn jemand unbedingt etwas tun möchte, muss man ihm dabei helfen.“

Der US-Geheimdienst CIA versorgt die Tibeter mit Geld, Waffen und Ausbildung. Alles für den Antikommunismus.

O-Ton

Klemens Ludwig,

Tibet-Experte:

„Der Dalai Lama war nun mal so das Aushängeschild schon immer für den tibetischen Freiheitskampf. Von daher hat man eben auch diese Symbolfigur des tibetischen Widerstandes fördern wollen, in der Hoffnung damit eben die Volksrepublik China zu ärgern.“

Colorado, USA. Weit weg von zu Hause wurden die tibetischen Guerilla-Kämpfer trainiert. Im streng abgeschirmten „Camp Hale“ bildet die CIA insgesamt rund 250 Tibeter aus: in Waffenkunde, Funktechnik, Guerillataktik.

O-Ton

Sonam Wangchuk,

ehemaliger Widerstandskämpfer:

„Ich habe zwei Mal Trainings in Camp Hale erhalten. Dort wurde uns all das beigebracht, was ein Guerilla-Kämpfer können muss.“

Über den Luftweg schleuste die CIA die ausgebildeten Guerillakämpfer dann zurück ins besetzte Tibet. Diese Hilfe ließ sich der Geheimdienst jährlich Millionen kosten: im Jahr 1964 allein 1,7 Millionen Dollar. Das meiste für den Kampf, aber auch politische Unterstützung für den Dalai Lama: 180.000 Dollar.

Empfang beim Dalai Lama – schon damals dem Buddhismus und dem Frieden verpflichtet. Die heimliche Kooperation mit der CIA – schon damals heikel. Schließlich kam es doch zum direkten Treffen des Dalai Lama mit dem Einsatzleiter der CIA.

O-Ton

John Kenneth Knaus,

ehemaliger Einsatzleiter der CIA-Task Force:

„Das war einer der kühnsten Empfänge, die ich jemals erlebt habe. Sehr formell, sehr korrekt. Der Dalai Lama konnte mich offensichtlich nicht willkommen heißen. Ich war der Repräsentant von Gewalt, er als Buddhist konnte so etwas nicht absegnen.“

Doch die Zusammenarbeit der Tibeter mit der CIA ist eng, regelmäßig – und kriegerisch. Hier ein Überfall tibetischer Guerillakämpfer auf einen chinesischen Konvoi.

O-Ton

Ratu Ngawang,

ehemaliger Widerstandskämpfer:

„Weil die Chinesen Feinde des Buddhismus waren, hatten wir nie das Gefühl, dass es eine Sünde ist, sie zu töten. Tatsächlich waren wir froh, so viele wie möglich zu töten. Wenn wir ein Tier töten, sprechen wir ein Gebet. Aber als wir die Chinesen töteten, kam uns kein Gebet über die Lippen.“

Erst als in Vietnam der Kampf gegen den Kommunismus scheitert, schwenken die USA um – auf Entspannung – auch mit China. Die Folge: kein US-Geld mehr für Tibets Guerilla. Der Dalai Lama konzentriert sich nun erst auf einen rein friedlichen Ansatz. Er appelliert an die Guerilla, die Waffen niederzulegen. Das ist im Jahr 1974. Rund 20 Jahre nach Beginn des bewaffneten Widerstandes.

Vor wenigen Wochen - wir fragen den Dalai Lama nach der Zusammenarbeit mit der CIA. Er bestreitet nichts, antwortet aber ausweichend.

O-Ton

Dalai Lama:

„Ja, es gibt hier einige Verbindungen. Aber der eigentliche Widerstand begann bei den Tibetern selbst. Als der Widerstand eine gewisse Bedeutung erlangt hatte, dann hat ihn die CIA unterstützt.“

Er weiß: dies ist ein Teil der Geschichte, den seine Freunde in Europa nicht gerne hören. Aber dieser Teil gehört zum ganzen Bild dazu.

Autoren: Hanno Burmester, John Goetz, Jasmin Klofta, Anne Ruprecht

Kamera: Florian Kössl, Marcel Tauber

Schnitt: A. Feldtmann, A. Jelic